

Möglichst viele Windräder mit möglichst wenig Belastung

Jede Region muss etwas zum Gemeinwohl beitragen

Zum Thema Windkraft merkt dieser Leser an:

In der Diskussion über die Anzahl der Windräder im Kreis Paderborn wird häufig als Argument vorgebracht, dass »diese Region ihren Beitrag zur Energiewende geleistet« habe. Dieses Argument führt uns zurück in eine Zeit vor Arbeits- und Aufgabenteilung, in eine Zeit der Kleinstaatelei; dieses Argument lässt keinen Blick über den Tellerrand zu.

Da der Kreis Paderborn und hier insbesondere die Paderborner Hochfläche durch ihre geografische Lage zur Ausnutzung der Windenergie hervorragend geeignet ist, müssen hier auch die Windräder gebaut werden – damit

die Energiewende weg vom Atomstrom auch klappen kann.

Wenn das Argument »Unsere Region hat ihren Beitrag geleistet« richtig wäre, wären das Ruhrgebiet oder die Braunkohlentagebaugebiete schon lange dran zu sagen »Unsere Region hat ihren Beitrag geleistet«; aber in diesen Gebieten sind zu unser aller Nutzen

die Lasten für die »Betroffenen« ungleich höher; es werden sogar ganze Gemeinden zum Umzug gezwungen.

Akzeptiert unsere Region diese Belastungen bei den Nachbarn? Ich habe in unserer Region bisher jedenfalls nur sehr schwachen

Protest gehört.

Es muss jede Region/jede Gemeinschaft das leisten und das zum Gemeinwohl beitragen, was geht; ein Braunkohletagebau mit Kraftwerk ist wegen mangelnder Ressourcen in OWL nicht möglich; aber Wind haben wir genug, und den können wir nutzen – nicht nur für uns, sondern als un-

In OWL haben wir genug Wind, und den können wir nutzen.

seren Beitrag zur Energiewende!

Und dabei muss dieser Zielkonflikt gelöst werden: so wenig Belastung für die unmittelbaren Anwohner und soviel Windräder wie möglich.

BURKHARD AUBKE
Paderborn